

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 24

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Kantonen und Sektionen

VKLS Sektionsberichte Vereinsjahr 1964/65

Aargau: Präsidentin: Annemarie Schmid, Rombach. Mitgliederzahl: 168. Veranstaltungen: 15. November 1964: Einkehrtag im Kloster Fahr. «Nichtigkeit, Begnadigung, Glaube» (Katechet H. Schüepp, Wettingen). 12. September 1965: Einkehrtag im Kloster Fahr. «Wir sind Gottes Volk» (Katechet P. von Felten, Aarau). Zusammenarbeit mit dem Katholischen Erziehungsverein.

Baselland: Präsidentin: Ruth Spuhler, Pratteln. Mitgliederzahl: 60 (laut Bericht 1964). Zusammenarbeit mit dem KLVS, Sektion Baselland.

Baselstadt: Präsidentin: Dr. Gertrud Spieß, Basel. Mitgliederzahl: 84. Veranstaltungen: 27. Januar 1965: Jahresversammlung; «Arbeit im Erziehungsrat» (Herr Erziehungsrat Hänggi). Don Bosco-Tag: Heilige Meßfeier. 4. März 1965: «Guardini als Erzieher», Vortrag von Dr. Alfred Stoecklin. 20. April 1965: Gemeinsame Messe zum Schulanfang. 1. Mai 1965: Sundaufahrt (Führung Herr Mutz). 9. Juni 1965: Führung durch das Kunstmuseum (Dr. Stoll). 8. September 1965: Führung durch die Peterskirche (Dr. Fürstenberger). 3. Oktober 1965: Sonntagsgottesdienst in der Lörracher Peterskirche. 17. November 1965: «Religionsunterricht heute», Vortrag von Prof. Dr. A. Müller. Zusammenarbeit mit dem KLVS in der «Vereinigung katholischer Lehrer und Lehrerinnen in Basel».

Bruder Klaus: Präsidentin: Vreni Auf der Maur, Kägiswil. Mitgliederzahl: 38. Veranstaltungen: Jahresversammlung im November. Zusammenarbeit mit dem KLVS.

Gallus: Präsidentin: Maria Scherrer, St. Gallen. Mitgliederzahl: 520. Veranstaltungen: 4. Juli 1964: Jahrestagung, «Das Zweite Vatikanische Konzil – Hoffnung oder Enttäuschung für die Ökumene?» (Prof. Dr. Feiner, Chur). 26. August 1964: Pädagogisches Gespräch, «Absoluter Gehorsam, ist er erwünscht?» (M. Scherrer und M. Schöbi). 3. bis 6. Oktober 1964: Exerzitien, «Gebet» (Dr. L. Boros). 21. November 1964: Versammlung mit der Sektion Fürstenland des KLVS,

«Priesterbildung heute» (Regens Baumann, St. Gallen. 9. Dezember 1964: Adventfeier, Gespräch: «Gott nimmt uns an – tun wir es auch?» (M. Scherrer, M. Schöbi). 27. Januar 1965: Pädagogisches Gespräch, «Das Lachen ist eine sehr ernste Sache» (M. Scherrer und M. Schöbi). 21. Februar 1965: Studientag, «Glauben und Lieben nach dem 1. Johannesbrief» (Prof. Dr. Pfammatter, Chur). 5. Mai 1965: Pädagogisches Gespräch, «Hochkonjunktur, Wohlstand – ist Erziehen zum Verzicht altmodisch und unmöglich?» (M. Scherrer, M. Schöbi). Gelegentliche Zusammenarbeit mit dem KLVS. **Luzernbiet:** Präsidentin: Klara Käslin, Schwarzenberg. Mitgliederzahl: 330 (laut Bericht 1964). Veranstaltungen: August 1964: Batikkurs (Hedi Bachmann, Hochdorf). Januar/Februar 1965: Drei Zirkelnachmittage, «Das lernschwierige Kind» (Dr. Gügler, Luzern). Adventsversammlung im Dezember 1964. Generalversammlung im Mai 1965; Referat von Pater Lukaschek.

Solothurn: Präsidentin: Elsbeth Probst, Grenchen. Mitgliederzahl: 118. Veranstaltungen: 29. November 1964: Jahresversammlung; «Ökumene in der Schule» (Seminardirektor Dilger, Hitzkirch). 23./24. Januar 1965: Einkehrtag; «Die Begegnung der Christen» (Dr. A. Ebnetter, Zürich). Zirkel in Solothurn (bis Frühjahr 1965 alle 14 Tage). Themen: Enzyklika «Pacem in terris» und «Das Liturgieschema (Prof. Dr. Cadotsch). Zirkel in Olten (bis Frühjahr 1965 alle drei Wochen). Themen: Enzyklika «Pacem in terris» und «Die verschiedenen Weltreligionen» (Katechet Gaßmann). Im vergangenen Vereinsjahr keine gemeinsamen Veranstaltungen mit dem KLVS.

Tessin: Präsidentin: Mariadele Janner, Locarno. Mitgliederzahl: 144. Veranstaltungen: 12./13. Dezember 1964: Jahresversammlung; Corso di studio sulla Costituzione sulla Liturgia. Giornata di Studio: a) La missione della maestra nella scuola (Prof. M. Cattaneo); b) La letteratura infantile nella scuola obbligatoria (Dott. G. Di Rosa). Corso CEMEA, Sorengo (Ostern 1965). 3. bis 9. Mai 1965: Visita a Sorengo (Scuola ortottica e dei motulesi) e a Lopagno (Scuola medico-

pedagogica). 4. bis 31. August, 1. bis 3. September: Esercizi per maestre (Prof. Don C. Melzi). 5. bis 16. Oktober 1965: Visita alla Scuola ortofonica e dei sordomuti a Locarno. Studienzirkel: Spezialschulen des Kantons. Mitarbeit mit der Katholischen Aktion in Konferenzen über das Thema: «Le vocazioni». Zusammenarbeit mit der Sektion Tessin des KLVS.

Thurgau: Präsidentin: Clara Oesch, Bischofszell. Mitgliederzahl: 35. Veranstaltungen: 15. Mai 1965: Studientagung «Der Hebräerbrief» (Prof. Dr. Pfammatter, Chur). 18. September 1965: Jahresversammlung; «Max Frisch als Dramatiker» (Dr. C. Fehr, Frauenfeld). Zusammenarbeit mit dem KLVS im Kath. Erziehungsverein.

Wallis: Präsidentin: Maria Metry, Leuk-Susten. Mitgliederzahl: 165. Veranstaltungen: 9. Dezember 1964: «Religionsunterricht heute», Vortrag von Dr. A. Gügler, Luzern). 2./3. Januar 1965: Einkehrtag (Pater Heinzmann). Im vergangenen Vereinsjahr keine gemeinsamen Veranstaltungen mit dem KLVS.

Zug: Präsidentin: Pia Hediger, Zug. Mitgliederzahl: 170. Veranstaltungen: 3. Juni 1965: Stellungnahme zum neuen Schulgesetz. 30. Juni 1965: Bastelnachmittag. Geometrikurs: Dr. Durrer, Zug (September bis Dezember 1965, einmal pro Woche). Englischkurs: Dr. Wilhelm und Hr. Gloor, Zug (ab Mitte September 1965, einmal pro Woche). Kochkurs: Luzia Hofmann, Zug (28. Oktober bis 9. Dezember 1965, einmal pro Woche). Bastelkurs: Josi Maissen, Zug (27. Oktober bis 17. November 1965, einmal pro Woche). 29. Oktober 1965: Vortrag, «Wie helfen dem sprachgestörten und legasthenischen Kind?» (Maria Heß, Zug). Zirkel: Kunsterziehung in der Schule (viermal im Januar 1965). Zusammenarbeit mit dem KLVS, Sektion Zug, in einzelnen Kursen.

OBWALDEN. Obwaldner Lehrer dürfen grundsätzlich keiner Nebenbeschäftigung nachgehen, wenn diese irgendwie den Lehrbetrieb stören oder beeinflussen könnte. Dies stellte der Erziehungsrat des Kantons Obwalden kürzlich fest und teilte gleichzeitig einem nebenamtlichen Versicherungsagenten mit, er habe seine Ortsagentur in Nachachtung von Artikel 61 des Schulgesetzes zu kündigen und aufzugeben.

Der Artikel schreibt vor, daß es jeder Lehrperson untersagt ist, ohne ausdrückliche Bewilligung des Erziehungsrates und Einverständnis des Schulrates Nebenberufe und bezahlte regelmäßige Nebenbeschäftigung auszuführen. Bei seinem Entscheid ging der Erziehungsrat davon aus, daß der Sinn des Artikels auch der sei, Nebenbeschäftigungen besonders dann nicht zu bewilligen, wenn sie die Lehrkraft in der Ausübung ihrer Tätigkeit beeinträchtigen könnte. «Eine solche Tätigkeit könnte besonders bei Interessenten mit schulpflichtigen Kindern als Beeinflussung ihrer Entscheidungsfreiheit in der Frage eines Versicherungsabschlusses betrachtet werden und beeinträchtigt auch sonst die unabhängige Stellung des Lehrers in der Schulführung», begründete der Obwaldner Erziehungsrat seinen Entscheid.

LUZERN. Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen wählte auf dem Berufungsweg Dr. Walter Schönenberger, Direktor des Erziehungsheims Hohenrain, mit Amtsantritt im nächsten Frühjahr zum Direktor des kantonalen Lehrerseminars Marienberg in Rorschach.

Bei aller Freude über die ehrenvolle Berufung können wir Luzerner den Weggang von Direktor Schönenberger nur bedauern. In den sechs Jahren seiner Tätigkeit hat Dr. Schönenberger für die Sonderschulung der gehörlosen, schwerhörenden und minderbegabten Kinder ausgezeichnet gewirkt. Man kann sagen, daß die Schulung und Erziehung im Heim von Hohenrain heute seinen Stempel trägt. Seinen Konzeptionen konnte er dann vor allem beim Neubau des Heimes den äußeren Rahmen verschaffen. Die nach modernen Gesichtspunkten erstellten Bauten, die von der «Anstalt» weg zum Prinzip der auch im Heim nach Möglichkeit verwirklichten Familie führten, werden wertvolle Zeugen seiner Tätigkeit im Kanton bleiben. Das Heim dankt Direktor Schönenberger auch für den offenen Geist der Zusammenarbeit zwischen Leitung, Lehrerschaft und Schwestern. Nicht vergessen sei schließlich all das, was Dr. Schönenberger in selbstloser Arbeit für den Kirchenneubau Hohenrain geleistet hat.

Wir danken Dr. Walter Schönenberger für seine wertvollen Dienste und begleiten ihn, seine Gattin und die

Kinder mit unsern besten Wünschen nach Rorschach. (*Vaterland*) f. h.

ST. GALLEN. *Sektion Fürstenland: Neuzeitliche Lehrerbildung und neuzeitliche Kunst.* Damit befaßte sich die Sektion Fürstenland des Katholischen Lehrervereins der Schweiz anlässlich ihrer Herbstexkursion vom 4. Oktober. Eine stattliche Gruppe aus allen Teilen des Fürstenlandes zwischen Wil SG und Rorschach besichtigte zuerst das kantonale Lehrerseminar von Schwyz in Rickenbach, das unter der vorzüglichen Leitung von Direktor Dr. Th. Bucher weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt geworden ist. Denn hier vollzieht sich die Lehrerbildung im besten Sinne auf moderne Art. Sie schließt wie bei uns an die dritte Sekundarklasse an und dauert fünf Jahre (Rorschach vier). Wesensmäßig, aber nicht räumlich besteht eine klare Trennung zwischen Unter- und Oberseminar. Während in den ersten drei Jahren die auch bei uns übliche Allgemeinbildung vermittelt und durch ein Zwischenexamen geprüft wird, ist das Oberseminar nach dem *Prinzip eines beschränkten Wahlfachsystems* aufgebaut. Der Schüler hat nur noch 25 obligatorische Stunden zu besuchen, darunter die Kernfächer Religionslehre, Muttersprache und Geschichte sowie selbstverständlich die berufsbildenden Fächer. Alle andern kann er nach freier Wahl entweder streichen oder aber mit doppelter Stundenzahl belegen (total 10 bis 12 Lektionen).

Welche Vorteile bietet dieses System? Der Oberseminarist muß weniger Stunden besuchen, die ihn ohnehin nicht interessieren – und wo er folglich nur vor sich hindösen würde. Andererseits jedoch kann er sich auf jenen Gebieten ganz besonders fördern, die ihm liegen. Sein Wissen und Können wird hier am Ende viel vollkommener sein, als es beim herkömmlichen Unterricht möglich ist. Desinteressierte Leute gibt es in den Wahlfächern nicht. Durch die Aufsplitterung der Klasse in die verschiedenen Interessengruppen ist die Teilnehmerzahl in den einzelnen Fächern kleiner als sonst. So wird jedoch der einzelne intensiver beansprucht, wovon er noch einmal profitiert.

Dr. Bucher versicherte in seinem Kurzreferat, daß er mit diesem System die besten Erfahrungen gemacht habe und daß es von immer mehr Seminarien übernommen werde. Wir freuen uns,

daß hier wieder einmal eine katholische Schule bahnbrechend gewirkt hat. Der Rundgang durch die neuen Seminarräumlichkeiten, die zwar einfach, aber sehr zweckmäßig eingerichtet sind, sowie die weiteren Ausführungen von Direktor Bucher beeindruckten die Besucher sehr. Man sah, hier wird zielbewußt und mit innerem Feuer gearbeitet, und der Erfolg bleibt deshalb auch nicht aus.

Am Nachmittag fuhr man zuerst nach Oberwil am Zugersee. Dort stehen *die verhängten Gehr-Bilder vor ihrer erneuten Enthüllung*; denn um Schlimmeres zu verhüten, hatte man sich seinerzeit dahin geeinigt, daß sie fünf Jahre zugeeckt sein müssen, bevor man über ihr endgültiges Schicksal abstimme. Man erinnert sich noch gut an den Oberwiler Bilderstreit, der Illustrierten und Tageszeitungen wochenlang Stoff geliefert hatte und der zu einer gesamtschweizerischen Auseinandersetzung über Kunstfragen geworden ist, wie um die Jahrhundertwende Hodlers «Rückzug von Marignano».

Lehrer und Kantonsrat Alois Hürlimann von Oberwil, der Präsident des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, führte seine Ostschweizer Kollegen trefflich in den tiefen Symbolgehalt dieser Wandmalereien ein und erläuterte auch die rechtliche und politische Situation. Da die Sektion Fürstenland vor einigen Jahren bei Ferdinand Gehr persönlich einen Besuch abgestattet hatte, kam den Gästen seine Ausdrucksweise keineswegs befremdlich vor. Alle waren vom hohen künstlerischen Wert dieses Werkes überzeugt und vor allem die jüngeren Kollegen geradezu begeistert.

So ist zu hoffen, auch in Oberwil werde man Gehrs Arbeit bald allgemein anerkennen oder wenigstens dulden. Die junge Generation wird bestimmt zunehmendes Verständnis dafür aufbringen.

Letzte Station war *das einzige freie katholische Lehrerseminar der Schweiz* in Zug, durch das die Gesellschaft von Direktor Dr. Kunz geführt wurde. Es besticht zuerst einmal durch seine sinnvolle architektonische Gesamtkonzeption. Alle Schulräume sind auf gleicher Ebene um ein Atrium gereiht, das Weite und Geschlossenheit in einem versinnbildet. Weite und Geschlossenheit vermittelt aber auch diese Lehrerbildungsstätte in hervorragender Weise. In kluger Erkenntnis dieser Tatsache anerkennen viele Kantone das

zugerische Lehrerpapent ohne weiteres. Ja, sie unterstützen es sogar durch direkte oder indirekte Subventionen (der Kanton St. Gallen tut allerdings beides nicht).

Auch die Ausführungen von Direktor Kunz gipfelten wie jene von Direktor Bucher in der Erkenntnis, daß die lebenswichtigsten und die lebensnotwendigsten Investitionen jene für die Erziehung sind. Unter den verschiedenen Bildungsanliegen aber nimmt die Lehrerbildung den ersten Rang ein; denn ohne gute Lehrerbildung hängt jede andere Bildung in der Luft. -eu

Mitteilungen

Redaktionelles

Der Verfasser des Artikels «Förderung des sprachlichen Ausdrucks», Otto Berger, Baden, legt Wert darauf zu erklären, daß ihm der Dokortitel, den ihm die Redaktion irrtümlicherweise zuerkannt hat, nicht zukommt.

Die Berufshaftpflicht-Versicherung des KLVs

Der heutigen Nummer der «Schweizer Schule» liegt ein Einzahlungsschein bei, mit dem die Prämie für 1966 für unsere Berufshaftpflicht-Versicherung einzahlt werden kann.

Wir verweisen nachfolgend auf die wichtigsten Bestimmungen:

1. Die Versicherung bezweckt, einem Versicherten aus seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrperson gegenüber Schülern und andern Drittpersonen Schutz gegen Schadenersatzansprüche zu bieten, die gegen ihn auf Grund gesetzlicher Bestimmungen erhoben werden. Die absichtliche oder vorsätzliche Herbeiführung eines Schadenereignisses ist von der Versicherungsdeckung ausgeschlossen.

2. Die Leistungen betragen im Rahmen der Vertragsbestimmungen:

Fr. 50000.- pro verletzte oder getötete Person, jedoch mit einem Maximum von

Fr. 150000.- für ein Schadenereignis, durch das mehrere Personen betroffen werden.

Fr. 10000.- für Sachschäden, das heißt

für Beschädigung von fremdem Eigentum, pro Schadenereignis.

3. Die Prämie beträgt Fr. 3.50 pro Lehrperson und Versicherungsjahr (Kalenderjahr). Die Versicherung beginnt für den einzelnen Lehrer immer erst mit der Bezahlung der festgesetzten Prämie und endet mit Schluß des in Frage stehenden Kalenderjahres (31. Dezember).

4. Eine Bestätigung der Prämienzahlung erfolgt nicht. Einzahlungsscheine mit der abgekürzten Bezeichnung «Hilfskasse des KLVs» werden von der Post zurückgewiesen.

Die Erfahrungen aus dem Schulbetrieb haben uns wiederholt bestätigt, daß selbst der Vorsichtigste der täglichen Haftpflichtgefahr ausgesetzt ist. Kleine Versehen, geringe Unachtsamkeiten können oft zu schweren materiellen Verlusten des betreffenden Lehrers führen. Sie vor diesen materiellen Folgen eines solchen Schadenereignisses zu schützen ist der Sinn und Zweck unserer Versicherung.

Gerne stehen wir für weitere Auskunft zur Verfügung.

Hilfskasse KLVs

6287 Aesch am See LU

Die beiden ersten Schriften des Katholischen Lehrerbundes

Das Jahr 1965 bildet für den Katholischen Lehrerbund den dritten Meilenstein, insofern er nach seiner endlichen Gründung und den ersten gewichtigen Veranstaltungen seine «Schriftenreihe zu aktuellen Zeitfragen» eröffnet hat. Die erste Schrift bietet *Paul Hugs* stark beachteten praktischen Vortrag «*Erziehung zum Beten in der Schule*», den er an einer Studientagung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz gehalten hat. Hug weicht den heißen Eisen nicht aus, dem Schulgebet in der neutralen Schule, in der konfessionell gemischten Schule (was nicht dasselbe ist), der mangelnden Beziehung des Lehrers selbst zu Gott, und bietet dann beglückende und unseligen Traditionalismus erledigende Lösungen, die gerade auch die Selbsttätigkeit der Schüler mitentfalten.

Soeben erscheint als zweite Schrift das Heft über «*Ökumene in der Schule in protestantischer und katholischer Sicht*». Es enthält an erster Stelle das durch religiöse Tiefe und menschliche Offenheit überraschende Referat, das der evangelische Seminardirektor Dr. Jaeger

aus Schiers an der ersten Jahrestagung des Kath. Lehrerbundes in Sitten gehalten hat. Nach der theologischen Tiefenverankerung berichtet er über wertvolle und schmerzvolle Erfahrungen in bezug auf die ökumenische Einstellung in unsern Schulen. Auch heutige neuralgische Punkte wie Lehrerwahlen, Geschichtsunterricht usw. kommen zur Sprache. Die Ausführungen glühen von innen her und reißen mit.

Seminardirektor Dr. Leo Kunz, Zug, von dem der katholische Beitrag stammt, wirkt seit vielen Jahren in der ökumenischen Bewegung. Er warnt vor Illusionen, als ob vierhundert Jahre Trennung sofort weggewischt werden könnten, und noch mehr vor der Auffassung, als ob die weit verbreitete relativistische Toleranz als ökumenische Haltung bezeichnet werden dürfe. Entscheidend ist, daß das Kind den eigenen Glauben wirklich kennt und liebt. Dann ist ökumenische Haltung viel leichter. Öffentliche neutrale Schulen zum Beispiel kennen meist keine religiöse Begegnung und kein ökumenisches Anliegen, wenn in ihnen nicht Liebe zum Glauben lebt. Nur dort, wo der eigene Glaube als Anliegen erlebt und der Partner in seinem Glauben in verstehender Ehrfurcht und Liebe erfaßt wird, kann Ökumene erwachsen. Wohl muß beidseits noch viel geschehen. Was jedoch hierin alles möglich und erreichbar ist, zeigen Berichte von aktiven Lehrern, die als Zuger Seminaristen in ökumenisches Verhalten eingeführt worden sind.

Gibt es gerade für die Weihnachtszeit und den Jahresbeginn wichtigere Aufgaben, als unser Gebet in der Schule neu zu überdenken und unser ökumenisches Denken zu vertiefen oder endlich zu beginnen? Diese Schriften helfen in knapper und eindringlicher Weise dazu. (Bezugsort: Schriftenverlag des Kath. Lehrerbundes, Oberwil bei Zug.) Nn

Turnlehrausbildung an der Universität Basel 1966-69

An der Universität Basel werden ab Frühjahr 1966 wiederum zwei-, vier- und sechssemestrige Lehrgänge zur Erlangung des Turnlehrerdiploms für die Mittel- resp. Oberstufe durchgeführt. Sie beginnen im April und können mit weiteren wissenschaftlichen Studien kombiniert werden. Anmeldeschluß